

Euomphalia strigella lebt auch noch etwa 60 bis 70 m oberhalb des Tunnels an der Wolfsburgruine. Dort leben außer der genannten Schnecke noch folgende:

1. *Vitrina major* Fér.
2. *Vallonia costata* Müll.
3. *Polita cellaria* Müll.
4. — *nitens* Müll.
5. *Gonyodiscus rotundatus* Müll.
6. *Helix pomatia* L.
7. *Cepaea nemoralis* L.
8. *Monacha incarnata* Müll.
9. *Trigonostoma obvoluta* Müll.
10. *Chilotrema lapicida* L.
11. *Clausilia (Clausiliastra) laminata* Mont.
12. — (*Kuzmicia*) *bidentata* Ström.

Die tiergeographische Einstellung von *Euomphalia strigella* ist die nämliche wie die von *Chondrula tridens*. Es ist daher sehr begreiflich, wenn beide Schnecken vor dem Eingange des Wolfsburgstunnels miteinander leben.

Zur Molluskenfauna der Halligen.

Von
E. Degner, Hamburg.

Ob bisher auf den Halligen schon nach Binnenmollusken gesucht worden ist, scheint zweifelhaft. Den Ausführungen von C. Boettger (Nachrbl. 39 [1907] S. 14) und Philippsen (Heimat 23 [1913] S. 145) ist eher zu entnehmen, daß das Fehlen einer Binnenmolluskenfauna dort rein theoretisch erschlossen und deshalb eingehendes Suchen unterlassen worden sei.

Nun sind aber die allerdings nicht seltenen Sturmfluten doch nicht immer derart, daß sie die Inseln

samt den Warften, den künstlich 4—5 m hoch aufgeschütteten Wohnhügeln, unter Wasser setzten, und selbst wenn dies der Fall wäre, so bliebe noch immerhin die Möglichkeit, daß unter den im allgemeinen bald wieder ablaufenden Fluten eine ganze Menge Lebewesen, in engen Schlupfwinkeln verborgen, die Wiederkehr günstigerer Zeiten ohne Schaden erwarten könnten.

Ein kurzer Besuch auf den Halligen Oland und Langeneß (August 1924) ließ demgemäß auf beiden Inseln *Agriolimax agrestis* L. finden, die größten 20 und 22 mm lang, die kleinsten 7 mm, zumeist hell, in einem Stück aber sehr stark schwarz gesprenkelt. Sie saßen unter Brettern und Steinen, wie sie auch dort in den Hof- und „Garten“winkeln umherliegen, vergesellschaftet mit Regenwürmern, *Oniscus asellus* L., *Porcellio scaber* Latr., den Tausendfüßern *Polydesmus*, *Geophilus* und *Lithobius* sowie zahlreichen Weberknechten. Die Warften bieten Gelegenheit für dauernde Festsetzung, da sie nur selten überflutet werden; so neige ich der Meinung zu, es handelt sich hier nicht um eine vergängliche, sondern um eine bereits dauernd gewordene Besiedlung. Andererseits ist durch die ständige Einfuhr von Kartoffeln, Gemüse, Sämereien die Gelegenheit zum Nachschub gegeben, so daß wohl auf den meisten Warften diese Art anzutreffen sein wird.

Von Süßwasserschnecken wurde nur eine, allerdings sehr starke Kolonie gefunden, und zwar im mittleren Feething von Oland. Feethinge sind die künstlich gegrabenen, außerordentlich tiefen, steilwandigen Süßwasserlöcher innerhalb der Warften, die bis ins Grundwasser reichen und daneben vom Regen gespeist werden. Sie sind von Schilfrohr umstanden, aber sonst beherbergen sie keine höheren Pflanzen. Auf

Öland finden sich, eng benachbart, drei solcher Tümpel, von denen aber nur einer die in Rede stehende Bevölkerung aufweist. Es handelt sich um *Lymnaea (Radix) ovata* Drap., die in zwerghafter Ausbildung (? *baltica* L.) auftritt: die größten Gehäuse messen in der Höhe 10—11,5 mm, von denen das Gewinde, außerordentlich schwankend, 30—39 Prozent ausmacht. Herr Dr. Geyer-Stuttgart, dem eine Anzahl der Schalen vorgelegen hat, ist über ihre Zuteilung derselben Meinung, „obwohl sie jungen *auricularia* zum Verwechseln ähnlich sind“ Diese Aehnlichkeit prägt sich bei einzelnen Stücken besonders aus in der Mündungserweiterung des aufgeblasenen letzten Umgangs, doch sind diese durch Uebergänge mit der Hauptmasse verbunden.

Wodurch die Verkümmernng bedingt wird, läßt sich nur vermuten. Nahrungsmangel und mariner Salzgehalt, Wechsel von Trockenis und Wasserbedeckung scheinen auszuschließen zu sein; bleibt also das Wasser selbst, dessen scheußlicher Geschmack die Beimengung von mancherlei Stoffen verrät, die vielleicht die Größe der Schnecken beeinträchtigen, ohne die Bevölkerungsdichte zu verringern. Daß es sich bei diesem Vorkommen um eine gelegentliche Einschleppung handelt, geht wohl aus dem Fehlen in den Nachbarfeethingen hervor (daß die Tiere dort übersehen worden, scheint kaum glaublich; denn sie sitzen, wo sie auftreten, dicht unterhalb des Wasserspiegels an den veralgten Planken); doch sind über Zeit und Art der Einbürgerung keine Vermutungen anzustellen, das heißt nur gleich mögliche. Bemerket sei, daß K. Büttner die gleiche Art, aber wohl in normaler Größe, als einzige Süßwasserschnecke auf Langeoog fand (Arch. Mollkd. 56, 1924, S. 85), wo ebenfalls wohl eine Einschleppung durch Wasservögel vorzuliegen scheint.

In den Watten fand sich die übliche Bewohnerschaft. Z. B. *Mya arenaria* L. in stattlichen Stücken: 120 × 70 mm, stellenweise überaus häufig, an anderen Stellen fehlend, ohne daß Strömung und Untergrund ungeeignet erschienen. In den Riddeln von Langeneß, den mit dem offenen Meer bei Flutzeit in Verbindung stehenden Gräben, bleibt sie durchweg kleiner; die größten dort ausgegrabenen Tiere messen 98 × 57 mm. *Petricola pholadiformis* Lam. fehlt am Südrand von Oland fast ganz, ist am Nordrand von Langeneß gemein und besitzt durchschnittlich eine Größe von 66 × 22 mm. *Scrobicularia piperata* Gmel. wurde nur in auffallend kreisförmigen Vertretern gefunden, bei denen die Höhe der Schale 90 Prozent der Länge ausmacht, während sich das Verhältnis bei den im Hamburger Museum liegenden Stücken aus südlicheren Teilen der Nordsee auf etwa 80 Prozent stellt. *Buccinum undatum* L. wurde nur in toten Schalen erbeutet, *Littorina littorea* L. in großer Anzahl, aber nur kleinen Vertretern, die hinter denen von Dagebüll um gut $\frac{1}{4}$ an Größe zurückbleiben. Ueberaus häufig findet sich *Hydrobia ulvae* Penn., aber mit bemerkenswerten Unterschieden in der Siedlungsdichte: auf den Schlickfeldern zwischen den Seegraswiesen und dem bereits von *Salicornia* eroberten Vorland dichtgesät (33—37 auf 25 qcm Bodenfläche), eng daneben auf Gelände, das in bezug auf Untergrund, Strömung, Wassertiefe das gleiche Bild bietet, nur ganz spärlich anzutreffen. *Chiton marginatus* Penn., nach zuverlässigen Angaben noch im vorigen Jahre häufig an den Strandmauern von Oland, war spurlos verschwunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Degner Eduard

Artikel/Article: [Zur Molluskenfauna der Halligen. 75-78](#)